

Der Stratosphärman

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 23: **NEF**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Stratos phärman

Plötzlich erschien im sphärischen Raume,
Frei schwebend wie eine geisternde Pflaume,
Etwas Rundes und Pralles,
Und die Leut', auf dem Marse, Saturn geboren,
Blickten mit augenverlängernden Rohren
Emsig aus durch die schimmernde Leere
Nach dem Fremdling der Stratosphäre.

Und man zerbrach sich, von Neugier getreten,
Heftig die Köpfe auf allen Planeten,
In Bierbankbörsen, an Kaffeetischen,
Bei jeder Mahlzeit und auch dazwischen,
Weil die Erscheinung alle erregte,
So Männer wie Frauen, Kinder und Mägde.

Und jeder wusste es anders und besser,
Bis dann ein weitsichtiger Sternwartprofessor,
Melkend der Weisheit quellenden Euter
ward zu des Rätsels richtigem Deuter.

Voilà Piccard! Mein grosser Kollege
Ist es, der Stratosphärenstrategie,
Bekannter Gelehrter des Erdenballes!
Ich hörte schon lang durch Wellen des Schalles
Von ihm und seiner verschobenen Planung,
Der heiss ersehnten Höhenluftkahnung.
Piccard, nun Fürst im Reiche der Sterne,
Sei mir begrüsst, du kleiner Jules Verne! Nuba

Piccard Anekdoten

Kaum ist Piccard gelandet, so steigen
auch schon eine Unzahl Anekdoten
über ihn auf...

So soll es der große Physiker schon als
Student verstanden haben, das Unwahr-
scheinliche wahr zu machen. Die N. Z. Z. er-
zählt hierüber, daß der junge Piccard mit
seinem Coiffeur wettete, sich an zwei auf-
einanderfolgenden Tagen sein langes Haar
schneiden zu lassen ... und tatsächlich brachte
er dies verblüffende Kunststück fertig, ohne
Bluff und ohne Perücke ... ganz einfach
mit Hilfe seines auffallend ähnlichen Zwi-
lingsbruders.

Für Piccards guten Humor und seine
beißende Selbstironie sprechen die fol-
genden Anekdoten, die uns von ver-
schiedener Seite zugehen ...

Als Piccard zum ersten Mal die Ge-
schichte vom Ei des Kolumbus hörte und
vor die Frage gestellt wurde, ob er es fertig
bringe, ein Ei auf den Kopf zu stellen, soll
er geantwortet haben: "... ein Ei ... das
reizt mich nicht ... was mich jedoch reizen
könnte ist, einmal die ganze Welt auf den
Kopf zu stellen ...

Als man Professor Piccard nach seiner
glücklichen Landung befragte, wie es denn
möglich gewesen sei, daß nach all den gründ-
lichen Vorbereitungen ausgerechnet die
Hauptsache ... nämlich das Gasventil ...
nicht geklappt habe, da soll Piccard mit ver-
nichtender Anspielung auf seine sämtlichen

Fachkollegen geantwortet haben: „Meine
Herrn, sie scheinen blutige Laien zu sein,
sonst müßten Sie wissen, daß die Haupt-
sache nie klappt“, und zur Rehabilitation
seiner Fachkollegen fügte er bei: „Das was
nicht stimmt, erweist sich nämlich immer
und überall als Hauptsache ... hätte die
Dichtung nicht gehalten, wäre sie Haupt-
sache gewesen ... hätte der Sauerstoffappa-
rat nicht funktioniert, käme ihm die Ehre
zu ... und wenn wir bei dem überlangen
Aufenthalt in der Stratosphäre verdurstet
wären ... dann würde die ganze abstinente
Welt den Kopf schütteln und sagen: Wie
konnte ein so gelehrter Mann die H a u p t-
s a c h e vergessen?!

Als Piccard von Professor Lorenz,
dem verstorbenen Begründer der Relativi-
tätstheorie wieder einmal gedrängt wurde,
seinen Stratosphärenflug zu beschleunigen,
soll er geantwortet haben: „Ich arbeite stän-
dig an den Vorbereitungen, aber ich bin
noch nicht so weit, um meine Haut mit gu-
tem Gewissen zu Markte fliegen zu können.“
Piccard als Hellseher.

Nach seinem ersten verunglückten Start
soll Piccard zu einem Fachkollegen, der ihn
boshaft befragte, wieso er denn nicht auf-
gestiegen sei, geäußert haben: Immer noch
besser, es steigt einer nicht auf, als es kommt
einer nicht mehr herunter!

Was ist Piccard?

Piccard ist derjenige Schweizer, der von
allen am höchsten gestiegen ist.

TOSCANINI

(Vergleiche die Notiz im „Lauf der Welt“)

Toscanini, Toscanini,
Kühnster Musiker von allen,
In Bologna hast Du unlängst
Den Faschisten sehr mißfallen.

Hättest ihnen spielen sollen
Musica nach ihrem Sinn,
Wollten ihre Lieblingsklänge
Hören vor Konzertbeginn.

Schlagen Dich, als Nein Du sagtest,
Aber Dein Gesinnungsadel
Wird durch Schläge nicht gemindert,
Ritter ohne Furcht und Tadel! ..

Die böse N. Z. Z.

Was die Zeitungen für Unheil anrichten
... gestern zum Beispiel paßt mir Frau B.
auf der Treppe ab. Sie ist einem hysterischen
Schreikrampf nahe. Ich müßte das lesen,
sagt sie, und sie zieht mich herein, obgleich
ich gar keine Zeit habe. Sie führt mich ins
Wohnzimmer und deutet auf den Tisch. Da
liegt ein zerknittertes Blatt der N. Z. Z. Mit
zitterndem Finger weist sie mir die Stelle,
und ich lese ...

... „Die bei uns so beliebte Dachshund-
rasse ist das züchterisch verbesserte Ergeb-
nis einer Knochenkrankheit, die auf einer
Hemmung des embryonalen Knorpel-
wachstums beruht. Sie tritt auch beim
Menschen hie und da auf und wird so-
gar familiär vererbt; viele Zwerge ver-
danken ihren Zustand diesem Konstitu-
tionsfehler. Beim Wops ist die Ursache
ähnlich; nur wurden hier vom Menschen
mehr die den Schädel betreffenden Ver-
änderungen in der Zuchtwaahl berücksich-
tigt, wodurch dann auch das Hirn stärker
als beim normalschädlichen Hund beein-
flußt worden ist und eigentliche Kretinen
geschaffen wurden, die stumpfsinnig da-
hindämmern. Der Kropf ist daher bei
Wöpfen besonders häufig. Selbstverständ-
lich ist es der Züchtung ein leichtes, durch
Blutauffrischung und Kreuzung die Krank-
heitssymptome weniger auffällig und stö-
rend zu machen. Auch bei manchen Schoß-
hundrassen, wie den chinesischen Tsün, kön-
nen wir hie und da Fälle von typischer
Verblödung beobachten. Es dürfte kein
Zweifel darüber bestehen, daß im allge-
meinen derart erblich belastete Tiere in
ihren geistigen Fähigkeiten zu wünschen
übrig lassen, weshalb es gegenüber dem
Tiere ungerecht wäre, von ihm gleiches
zu verlangen wie von einem normal ge-
bildeten.“

... Kaum habe ich fertig gelesen, bricht
Frau B. los: „... und was sagen Sie da-
zu? Ist das nicht eine bodenlose Gemein-
heit?“, und schluchzend: „Mein Moppeli
eine Kretine! mein Moppeli...“ und sie